

## Julius Hirsch und Gottfried Fuchs – deutsch-jüdische Fußballpioniere, deutsche Meister und Nationalspieler



Die Mannschaft des Karlsruher Fußballvereins (KFV), die 1910 deutscher Meister wurde, Fotografie aus dem Jahr 1910. Die bekanntesten Spieler des KFV waren die Nationalspieler Julius Hirsch (untere Reihe, zweiter von rechts) und Gottfried Fuchs (untere Reihe, erster von links)..

© [https://de.wikipedia.org/wiki/Karlsruher\\_FV](https://de.wikipedia.org/wiki/Karlsruher_FV)

### Julius Hirsch

|           |   |
|-----------|---|
| 1892      | Julius Hirsch wird in Achern geboren, sein Vater ist ein Karlsruher Textilkaufmann.   |
| 1898-1908 | Julius Hirsch wird in Karlsruhe eingeschult und schließt seine Schullaufbahn mit der Mittleren Reife ab. Danach besucht er die Handelsschule und macht eine Lehre bei einer Lederhandlung.  |
| 1902      | Julius Hirsch tritt in den Karlsruher Fußballverein (KFV) ein.  |
| 1901-1905 | Der KFV wird fünfmal hintereinander süddeutscher Meister und 1905 zudem deutscher Vizemeister. 1905 baut der Verein ein neues Stadion bei der Telegrafenkaserne in der Nordweststadt.   |
| 1909      | Fuchs wird als Linksaußen und auf halblinker Position Stammspieler in der ersten Mannschaft des KFV.  |
| 1910      | Fuchs wird mit dem KFV süddeutscher und deutscher Meister. Er und seine Mannschaftskameraden Gottfried Fuchs und Fritz Förderer tragen als Sturmspieler entscheidend zum Gewinn der Meisterschaft bei. Der 1897 geborene Sepp Herberger (Bundestrainer 1954) ist ein großer Fan von Fuchs, Förderer und Hirsch. |
| 1911-12   | Hirsch wird mit dem KFV zweimal süddeutscher Meister und einmal deutscher Vizemeister.  |

|           |   |
|-----------|---|
| 1911-1913 | Hirsch wird siebenmal für die deutsche Nationalmannschaft nominiert. Beim 5:5 gegen die Niederlande in Zwolle (1912) schießt er vier Tore.  |
| 1912      | Militärdienst und Umzug nach Nürnberg, wo Hirsch in der Spielwarenfabrik „Gebrüder Bing AG“ arbeitet.<br>Teilnahme an den Olympischen Spielen in Stockholm als Spieler der deutschen Nationalmannschaft   |
| 1914      | Hirsch wird deutscher Meister mit der SpVgg Fürth.  |
| 1914-1918 | Militärdienst im Ersten Weltkrieg. Hirsch wird Vizefeldwebel und erhält das EK II. Sein älterer Bruder Leopold fällt 1918.  |
| 1919      | Eintritt in die Karlsruher Firma seines Vaters, die „Deutsche Signalflaggenfabrik Gebr. Hirsch & Co.“ Die Firma stellt seit Kriegsende auch Sportartikel und Lederwaren aller Art her, darunter einen „Wettspielball Marke Hirsch“. Wiedereintritt Hirschs in den KfV.                |
| 1920      | Heirat mit Ellen Hauser (evangelisch); aus der Ehe gehen zwei Kinder hervor, Heinold und Esther.  |
| 1924      | Ende der aktiven fußballerischen Laufbahn Hirschs beim KfV  |
| 1926      | Übernahme der Geschäftsführung in der „Signalflaggenfabrik“ mit Bruder Max  |
| 1933      | Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten will der KfV Julius Hirsch aus dem Verein ausschließen. Hirsch erfährt davon und tritt zuvor aus dem Verein aus. Ein ehemaliger Vereinskamerad lässt Hirsch zu den Heimspielen des KfV heimlich durch eine Seitenpforte ins Stadion. |
| 1933/34   | Julius Hirsch ist vorübergehend als Trainer beim elsässischen Fußballverein Illkirch-Graffenstaden aktiv.   |
| 1934-1938 | Julius Hirsch schlägt sich beruflich als Vertreter und Hilfsbuchhalter durch. 1938 bewirbt er sich vergeblich um eine Trainerstelle in Zürich.  |
| 1938/39   | Auf der Rückkehr von einer Reise zu seiner Schwester in Paris begeht Hirsch einen Selbstmordversuch und wird 1939 in der psychiatrischen Klinik Illenau untergebracht.  |
| 1939-1942 | Nach seiner Entlassung aus der Klinik muss Hirsch Zwangsarbeit auf einem Karlsruher Schuttplatz leisten.  |
| 1942      | Das Ehepaar Hirsch lässt sich scheiden, wahrscheinlich um die beiden Kinder vor zukünftigen Verfolgungen zu schützen. Hierdurch verliert Julius Hirsch den Schutz, der für in „Mischehen“ lebende Juden galt.   |
| 1.3.1943  | Julius Hirsch wird nach Auschwitz deportiert und wird wahrscheinlich sofort nach der Ankunft ermordet.  |
| 14.2.1945 | Die Kinder von Julius Hirsch werden ins Konzentrationslager Theresienstadt deportiert, überleben aber und kehren nach Kriegsende nach Karlsruhe zurück. Dort eröffnen sie 1948 das heute noch bestehende Reiseunternehmen Hirsch-Reisen.  |
| 1998      | Die Sporthalle des Ludwig-Marum-Gymnasiums in Pfinztal-Berghausen wird nach Julius Hirsch benannt.  |
| 2005      | Der DFB verleiht erstmals den „Julius-Hirsch-Preis“. Dieser wird Personen, Vereinen oder Initiativen verliehen, die sich als Fußballspieler, Fans oder im Verein gegen Antisemitismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit einsetzen.  |

|      |  |
|------|--|
| 2006 | Setzung eines „Stolpersteins“ (eines in das Straßenpflaster eingelassenen Gedenksteins) vor dem ehemaligen Wohnhaus von Julius Hirsch in der Murgstr. 7 in Karlsruhe-Weiherfeld. |
| 2013 | In der Nordweststadt werden ein Platz und eine Straße beim ehemaligen KfV-Stadion nach Gottfried Fuchs und Julius Hirsch benannt.  |

## Gottfried Fuchs

|           |  |
|-----------|--|
| 1889      | Gottfried Fuchs wird als Sohn jüdischer Eltern in Karlsruhe geboren. Sein Vater betreibt einen sehr gut gehenden Holzhandel.   |
| 1907      | Fuchs gewinnt dem Düsseldorfer FC 1899 die Westmeisterschaft.  |
| 1910      | Fuchs wird mit dem KfV deutscher Meister. Er und seine Mannschaftskameraden Julius Hirsch und Fritz Förderer tragen als Sturmspieler entscheidend zum Gewinn der Meisterschaft bei.  |
| 1911-1913 | Fuchs bestreitet sechs Länderspiele für die deutsche Nationalmannschaft.   |
| 1912      | Im Fußball-Länderspiel Deutschland-Russland während der Olympiade in Stockholm (16:0) schießt Fuchs 10 Tore und hält damit bis heute einen Rekord im Kreis der deutschen Nationalspieler.  |
| 1914-18   | Fuchs nimmt als Artillerieoffizier am 1. Weltkrieg teil. Er wird mehrfach verwundet und erhält hohe Auszeichnungen.  |
| 1920      | Ende der aktiven fußballerischen Laufbahn von Fuchs beim KfV   |
| 1928      | Fuchs zieht nach Berlin um; beruflich ist er erfolgreich im Holzhandel tätig und importiert Bauholz aus Polen.   |
| 1937      | Fuchs geht über die Schweiz und Frankreich nach Kanada und nimmt den Namen Godfrey E. Fochs an.  |
| seit 1946 | Fuchs besucht mehrmals Deutschland, ohne mit seinem ehemaligen Verein Kontakt aufzunehmen. Fuchs gibt dem KfV eine Mitschuld am Tod seines ehemaligen Mitspielers Hirsch.  |
| 1972      | Alt-Bundestrainer Sepp Herberger schlägt vor, Fuchs zur Einweihung des Olympia-Stadions in München einzuladen, da das Stadion mit einem Länderspiel gegen die Sowjetunion eingeweiht wird. Das 13-köpfige DFB-Präsidium, dem damals zwei ehemalige NSDAP-Mitglieder und ein ehemaliger SS-Mann angehörten, lehnt diesen Vorschlag mit dem Argument ab, dass zu hohe Kosten entstehen würden. Bevor Fuchs die Nachricht von der Absage des DFB erreicht, stirbt er in Montreal. |
| 2013      | In der Nordweststadt werden ein Platz und eine Straße beim ehemaligen KfV-Stadion nach Gottfried Fuchs und Julius Hirsch benannt.  |

## Aufgaben

- **Julius Hirsch und Gottfried Fuchs waren die Idole von Sepp Herberger, der 1954 die deutsche Nationalmannschaft beim „Wunder von Bern“ trainierte.**

**Erkläre diesen Sachverhalt, indem Du die größten sportlichen Erfolge von Hirsch und Fuchs zusammenstellst.**

- **Lege zusammenfassend dar, wie das Leben der Nationalspieler Hirsch und Fuchs nach 1933, als Hitler an die kam, verlief.**
- **Erarbeite aus dem Material, ab wann nach 1945 die Erinnerung an die bisher einzigen deutsch-jüdischen Nationalspieler Hirsch und Fuchs gepflegt wurde.**